

Alter(n) – individuelle wie gesellschaftlich – braucht Kooperationskultur

Univ.-Prof. Hon.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

Universität zu Köln / PTH Vallendar

Vorstandsvorsitzender des KDA

DV -Hannover

7. Dezember 2016.



Ziel des Vortrages

- Den Gegenstand einer Klärung näher bringen ... was nicht ohne Theorie geht
- Sozialpolitische relevante Bezugskreise herstellen
- Generalisierbares Wissen über die Probleme der Netzwerkbildung einbringen



Ziel des Vortrages

- Insgesamt: eine sichtende/lichtende Brille entwickeln, um Zugang zu den Phänomenen zu bekommen und um dadurch zur innovativen Praxis gut aufgestellt zu sein
- Dem Tag einen entsprechenden Impuls zu geben
- Unangenehme Komplexität (auch Ambivalenzen) nicht leugnen



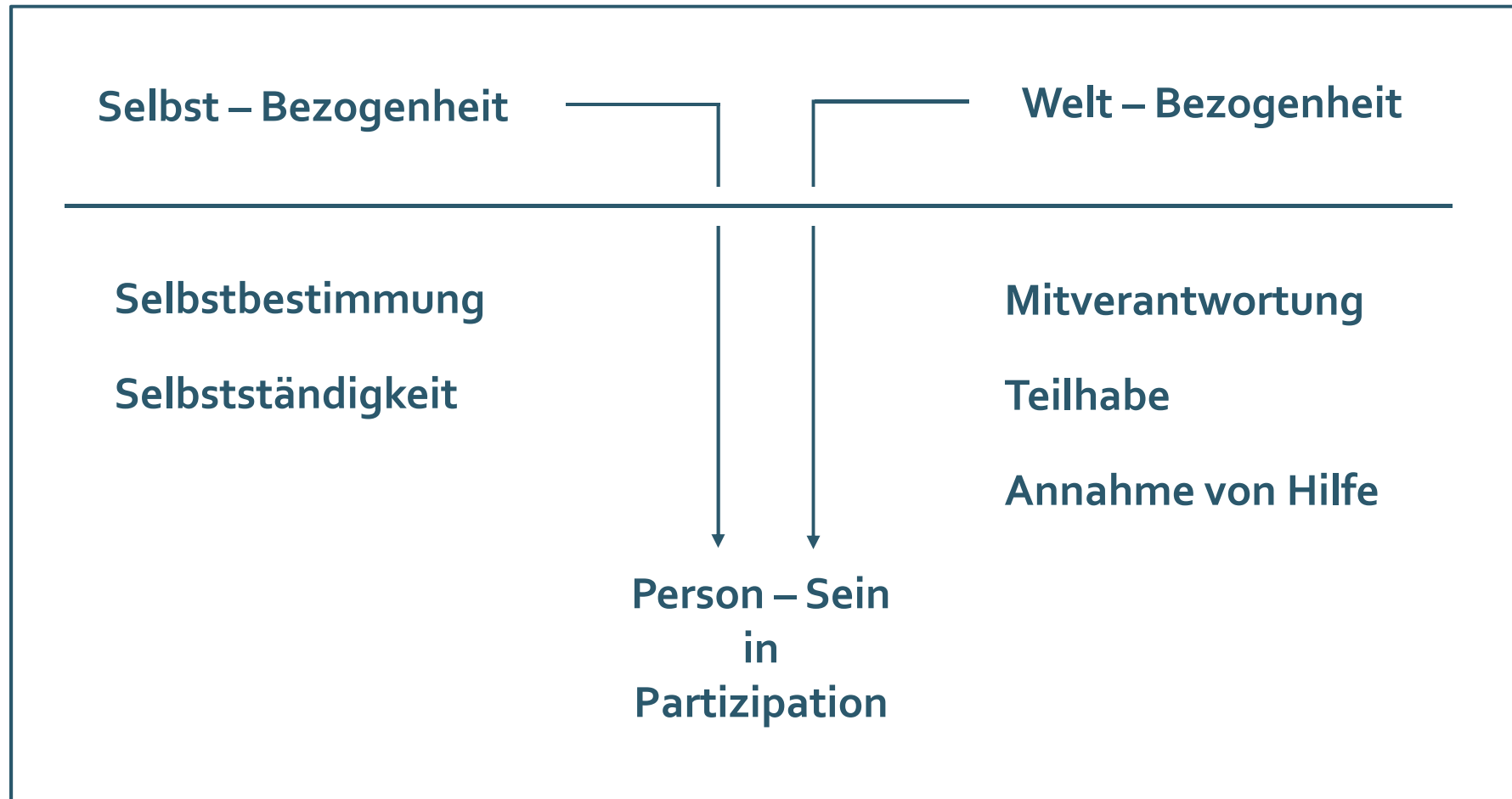
Gliederung

- Habe ich, zeige ich aber nicht ... keine Zeit!
- Struktur wird erkennbar sein/werden im Mitvollziehen

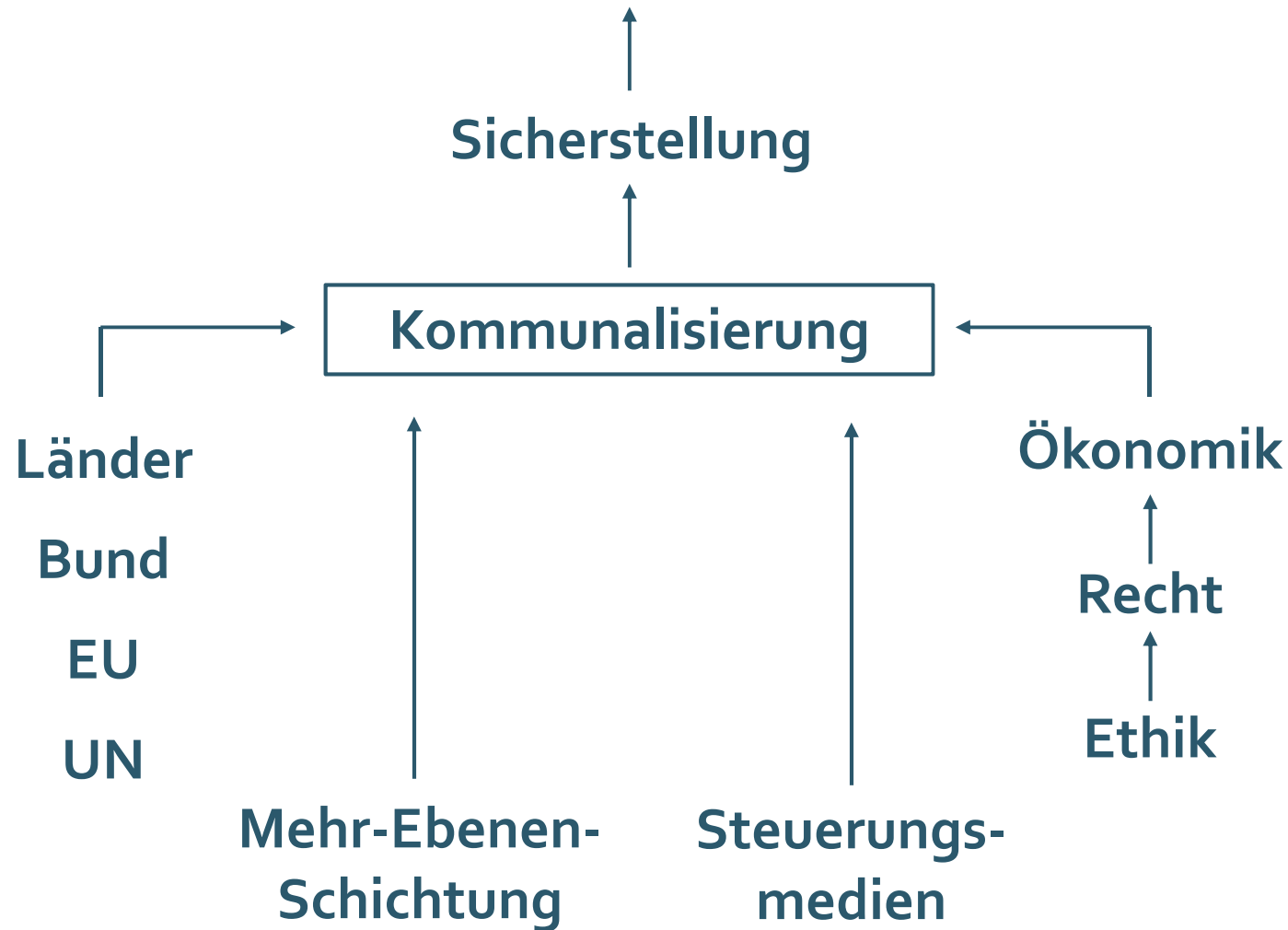


Wo wollen, wo müssen wir hin?





Wohlfahrtsmix sorgender Gemeinschaften im Sozialraum



Insistieren!

Nochmals: Was im Kern zu beachten ist:

... im Lichte der Inklusion
(Autonomie und Teilhabe
angesichts der Würde als *Sakralität*
der Person)



Ausgangsfrage

- Netzwerke als lokales Element kommunaler sozialer Daseinsvorsorge?
- ... also als Element in vernetzter Sicherstellung der öffentlichen Gewährleistung von Infrastrukturen des Alltags?



Sozialpolitische Bezugskreise des Themas

Ordnungsprinzipien:

- Subsidiarität
- Föderalismus
- Wohlfahrtspluralismus
- Gewährleistungsstaatlichkeit



Sozialpolitische Bezugskreise des Themas

- Lebenszyklisch: von den frühen Hilfen bis zur Demenzbetreuung und Palliative Care...
- Über alle SGB hinweg: Hilfe-Mix organisieren
- Netzwerke als Strukturen der Generierung von Sozialkapital



Sozialpolitische Bezugskreise des Themas

- Sozialkapital ist der Nutzen der Funktionalität von Netzwerken (Personalisierung, soziale Integration, Generativität und soziale Unterstützung)
- Sozialraumorientierung meint nachhaltige Netzwerkbildung



Was sind lokale Netze?



Lokale sorgende Gemeinschaften

- Netze zwischen Familie, Freundschaft und Gemeinde: Orte der Sorge, Gabe (Solidarität) und Gegen-Gabe (sozialer Tausch);
- Nachbarschaft im Kontext der Diversität: Alter und Generationen, Gender, Schicht, Migrationshintergrund



Was ist lokale Gemeinschaft angesichts der Diversität?

Ambivalenz als sozio-grammatische und
psychodynamische Tiefenstruktur:

Nähe – Distanz

Offenheit – Verslossenheit

Privatheit – öffentlicher Raum

Insider – Outsider

Freund - Feind



Was ist – kommunitarisch gesehen – Nachbarschaft?

- Jüdischen Tradition der Siedlungsgenossenschaft: Prinzip des Dialogischen
- Aristotelische Tradition der Tugendethik der *polis*
- Hegelsche Tradition der gegenseitigen Anerkennung (Differenzprinzip)



Exkurs: Dichte und Moral

- Der Ursprung der Moral des Zusammenlebens als „goldene Regel“
- Der Ursprung der Moral in der „Achszeit“
- Dichte durch „neolithische Revolution“



Zur aktuellen Relevanz des Exkurses

- von Kant zum § 1 SGB I im Lichte von Art. 2 vor dem Hintergrund von Art. 1 GG („Sakralität der Person“)
- transzendente „heilige“ Voraussetzungen des säkularen sozialen Rechtsstaates

Sozialpolitische Bezugskreise des Themas

Die große Utopie:

→ trans-sektorale, multi-professionelle,
formell-informelle, diversitätsfähige,
nachhaltige, integrierte, ganzheitliche
lokale/regionale Sorgegemeinschaften im
Rahmen Sozialraum-orientierter
Choreographie



Was ist der Mensch?

Einige anthropologische Überlegungen sind notwendig:

- Ich – Mich – Du → Wir und Uns
oder
- Dialogizität – Reziprozität –
Kommunalität - Personalität



Ein letztes Mal: Was ist der Mensch?

Personalität:

→ Selbst-Sein im „liebenden“ Modus des
gelingenden sozialen Miteinanders

oder

von Platon zum freiheitlichen Sozialismus
der Theologie von Paul Tillich:

Libido – Eros – Philia – Agape.



Kardinalfragen erfolgreicher Sozialraumentwicklungsarbeit

- Politischer Wille und politische Authentizität
- Psychodynamik: Soziale Phantasie, Offenheit, Mut, langer Atem, Gelassenheit (...)
- Pioniere mit Charisma im Gründungsmanagement



Kardinalfragen erfolgreicher Sozialraumentwicklungsarbeit

- Aufbau und Pflege des Vertrauenskapitals
- Rationalität von Kooperationsgewinnzonen verdeutlichen
- Fehlermanagement praktizieren
- Kultur der Kritik und der Nachsicht
- Kommunale Konferenzkultur
- Ressourcen kommunal bereitstellen



Kardinalfragen erfolgreicher Sozialraumentwicklungsarbeit

- Bedarf an KümmerInnen
- Neurosenmangement verstiegender Engagements



Das Glas Wasser: halb voll oder halb leer?

Wo stehen wir?

- Kommunen in der Depression im Lichte daseinsanalytischer Psychiatrie betrachtet
- Geschichten erzählen von Vorbildern, Leuchtstürmen, Benchmark, Good oder Best Practice, von Faktoren des Scheiterns und Gelingens signifikant reden



Fazit



Mehr-Ebenen-Analyse

- Makro-Ebene: das System
- Zwischen Makro- und Meso-Ebene: die regionale Daseinsvorsorge
- Meso-Ebene: Institutionen
- Mikro-Ebene: Professionen und soziale Interaktionen



Überwindung der Pfadabhängigkeit

„Auf die Haltung kommt es an!“

... von der *win-win*-Logik zur *Issue-Netzwerken*: Gemeinsam geteilte Ideen bahnen Interessen, nicht umgekehrt: Interessen ohne Ideen.



Was ist der Mensch?

Personalität:

→ soziale Molekularisierung des
Subjekts als Atom: der Mensch „in der
Rolle als Mitmensch“ oder der Mensch
als „Knotenpunkt seiner sozialen
Beziehungen“

oder



Psychodynamischer Befund zur pfadabhängigen Kultur des Sozialsektors

Offenheit als schizoide Kreativität im
Überschreiten (transgressive Ekstase)
von Grenzen als Funktion sozialer
Phantasie statt angstneurotischer
Strukturkonservatismus



Das gilt für alle BürgerInnen:

- Apotropäische Hygieneangst überwinden
- Insider-Outsider-Mechanismen überwinden
- Anerkennung von Differenz erlernen



Das Glas Wasser: halb voll oder halb leer?

Der weise Schluss ist einfach:

→ Die Gesellschaft ist ein Zoo ...

Es gibt alle Exemplare.



Literaturhinweise

- *Schulz-Nieswandt, F. (2010): Medizinkultur im Wandel? Berlin: Duncker & Humblot.*
- *Schulz-Nieswandt, F. (2015): Sozialpolitik geht über den Fluss. Zur verborgenen Psychodynamik in der Wissenschaft von der Sozialpolitik. Baden-Baden: Nomos.*
- *Schulz-Nieswandt, F. (2016): Im alltäglichen Labyrinth der sozialpolitischen Ordnungsräume des personalen Erlebnisgeschehens. Berlin: Duncker & Humblot.*



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



schulz-nieswandt@wiso.uni-koeln.de

